

wir würden den Kongreß nicht beschicken, so verstand ich unter dem „wir“ den Provinzial-Handwerker- und Arbeitertag zu Köln, der aufs neue zusammentreten wird, sobald für den Kongreß eine andere Tagesordnung festgestellt wird — hatten uns übrigens schon von vornherein vorgenommen, auf alle Fälle ein Mitglied der Arbeiterpartei, womöglich Kichniawy, zum Kongresse gehen zu lassen. Da der hiesige Arbeiterverein nicht unter dem Vereinsgesetze steht und mithin sich als Verein um öffentliche Angelegenheiten nicht direkt kümmern darf, so wird er als solcher offiziell keine Deputation zum Kongresse abschicken können, vielmehr müßte dies unter der Hand geschehen. Das Vereinsgesetz würde auch dann hinderlich sein, wenn der Kongreß Politik behandeln soll, da nach dem Vereinsgesetz politische Vereine, als welche sich die meisten Arbeiter- und Handwerkervereine nicht betrachten dürfen, nicht miteinander in Verbindung treten dürfen. Freilich sind dies alles Dinge, woran wir hier uns nicht zu stoßen brauchen, ich fürchte aber, daß dies an manchen anderen Orten der Fall ist. —

Das Flugblatt werden wir wohl verbreiten, aber schwerlich zu sechs Pfennig verkaufen können; das sähe, da der Preis zu winzig ist, sehr schlecht aus, weil man gewohnt ist, Flugblätter gratis zu erhalten. Wir werden daher nötigenfalls eine Kasse bilden, woraus der Betrag dafür gedeckt werden soll. Von Dr. Bohres, dem Vorsitzenden des hiesigen Arbeitervereins, werden Sie dieser Tage ein Empfangs- und Dankschreiben für die dem Verein gesandte Verteidigungsrede erhalten. Dr. Bohres ist Gymnasialdirektor gewesen, jetzt pensioniert, er ist Doktor der Philologie und ein großer Verehrer von Ihnen, was auch mit ein Grund für uns war, ihn zum Präsidenten zu machen. — Ich erhalte mitunter, vermutlich auf Ihr Betreiben, Druckschriften aus Koburg, Nummern der daselbst bei Streit erscheinenden Arbeiterzeitung . . . Ich habe immer geglaubt und gehofft, Sie würden eine solche, wenn nicht eine noch größere Zeitung in Berlin herausgeben. Doch sehe ich wohl jetzt ein, daß Sie dazu keine Zeit hatten, es Ihnen wohl auch an Mitarbeitern fehlte. Die Zeitschrift „Über Land und Meer“ enthält einen famosen von E. Kossack geschriebenen Artikel über Sie und Ihren neuen Prozeß . . .

67.

OTTO DAMMER AN LASSALLE. (Original.)

Leipzig, 23. Februar 1863.

Sehr geehrter Herr!

Eine Kritik dessen, was Schulze-Delitzsch anpreist, erscheint uns allen so wichtig, daß wir Sie bitten möchten, den angekündigten Vortrag

abzuwarten,¹⁾ falls derselbe nicht zu weit hinausgeschoben würde. Vielleicht könnte Loewe erfahren, wann Schulze den Vortrag zu halten gedenkt. — Die Vorversammlung wird jetzt sehr eifrig betrieben, und jedenfalls müßte Ihre Antwort vor derselben erscheinen, da wir aber bis jetzt noch die Berufung der Vorversammlung in Händen haben, so ließe sich das recht gut ordnen. Scheint es Ihnen aber Ihrer eigenen Verhältnisse halber nicht angemessen, mit der Vollendung der Antwort zu warten, so machen Sie sich nicht noch neue Schwierigkeiten, Schulze-Delitzsch wird neue Weisheit nicht vorzulegen haben, und die alte kennen Sie ja genügend. Wenn es aber ohne große Belästigung für Sie angeht und wenn es nicht zu lange Zögerung verursacht, so bitten wir um die Kritik.

Die Vorversammlung scheint wichtig zu werden, sie soll von Vertrauensmännern beschickt werden, jedenfalls wird Schulze-Delitzsch auch dort sein und wird sich geltend machen. Nun erlauben wir uns, die Frage an Sie zu richten, ob Sie bereit wären, die Vorversammlung zu besuchen, falls die Arbeiter Leipzigs Sie als ihren Vertrauensmann erwählten und zwar direkt zur Beschickung der Versammlung. Würden Sie es gestatten, daß wir Sie als Kandidat aufstellen, so würde ich Dienstag, 3. März in der Komiteesitzung diese Angelegenheit zur Sprache bringen, und ich glaube, ohne Widerstand durchführen können.²⁾ Die Autorität Schulzes würde auf der Vorversammlung jeden Arbeiter mundtot machen, und da es bestimmt zu wichtigsten Debatten kommen wird und man über die Prinzipien streiten dürfte, so ist es wohl von größter Bedeutung, daß Sie selbst Ihre Ansichten verfechten. Der Kongreß scheint außerdem im Frühjahr noch nicht zustande zu kommen, und so wird die Vorversammlung von größter Wichtigkeit werden. Wir bitten Sie, falls Sie es irgend für möglich halten, uns zu gestatten, daß wir alles daran setzen, daß Sie gewählt werden; die Leipziger Arbeiter werden dadurch vor allen anderen deutschen Arbeitern ihre Entschiedenheit und Klarheit dokumentieren. — Roßmäßlers Broschüre ist hier konfisziert, Ihre Broschüren können noch immer verkauft werden. „Macht und Recht“ ist ganz prächtig, bezieht sich indes doch fast ausschließlich auf Ihre beiden Verfassungsreden, die hier nur wenig verbreitet sind, weil sie zu teuer sind. (Von Ihrer Verteidigungsrede sind circa sechzig abgesetzt.) Ich

¹⁾ Lassalle hatte am 18. Februar bei Dammer angefragt, ob er Schulze-Delitzsch' Vortrag abwarten und dann in seinem Antwortschreiben gleich kritisieren solle. Vgl. Grünbergs Archiv Bd. II a. a. O., S. 387.

²⁾ Lassalle antwortete am 19. Februar: „Ob es gut ist, daß ich mich an der Versammlung beteilige, wollen wir zusammen beraten, werden dies aber erst dann können, wenn Sie meine Broschüre gelesen haben werden.“ Vgl. *ibid.*, S. 388.

bitte aber um die zugesagten zweihundert Exemplare à 1 Ngr., was nicht verkauft wird, gebe ich später zurück.

Lesen Sie doch gefälligst „Arbeiter-Zeitung“ 6 und 8 im Sprechsaal und Nr. 7 den Leitartikel;¹⁾ Sie können daraus die Stimmung in Süddeutschland ermessen und beurteilen, wie die Vorversammlung verlaufen wird, wenn Sie nicht dort sind.

Für Ihre gütige Mitteilung herzlichen Dank, der Nationalfonds für Arbeiter wird wohl erst auf dem Kongreß reifen.

Mit freundlichem Gruß

Otto Dammer.

68.

OTTO DAMMER AN LASSALLE. (Original.)

Leipzig, 26. Februar 1863.

Sehr geehrter Herr!

Ich vermute, daß Sie mein letztes Schreiben noch nicht erhalten hatten, als Sie das mir jetzt vorliegende²⁾ absandten. Da nun, wie Sie mir mitteilen, Ihre Broschüre bereits fertig ist, so fällt das Bedenken fort, ob es vielleicht gut gewesen wäre, den Vortrag Schulzes abzuwarten.³⁾ Aus Ihrem Briefe geht auch hervor, daß diese neueste Arbeit der Art ist, daß Schulze recht gut unberücksichtigt bleiben kann, und ich bitte demnach, nunmehr von meinem vorigen Briefe in betreff des Schulze-Vortrag absehen zu wollen. — Je früher wir nun die Broschüre erhalten können, um so besser ist es, lassen Sie deshalb gefälligst durch Meyer und Zeller Herrn Köhler beauftragen, mir auch noch vor Vollen- dung der ganzen Auflage immer schon, was fertig ist, auszuliefern. An Kolportieren wird wohl nicht zu denken sein, und jedenfalls ver- breiten wir, ehe noch die Polizei aufmerksam wird oder überhaupt etwas erfährt, eine gute Menge. — Ich bin sehr begierig auf Ihre Arbeit und habe in der Arbeiterversammlung am Dienstag das Erscheinen dort be- reits angezeigt, was mit großem Beifall aufgenommen wurde . . .

¹⁾ Die „Arbeiterzeitung“, herausgegeben vom Arbeiterfortbildungsverein in Koburg, nannte sich erst von Nr. 14, 5. April, ab „Allgemeine deutsche Arbeiter- zeitung“. Die Zuschriften im „Sprechsaal“, besonders eine ausführliche aus Mann- heim, ließen erkennen, daß man in Süddeutschland die Zeit für einen allgemeinen Arbeiterkongreß noch nicht für gekommen hielt; man sei „noch nicht vorbereitet genug“, hieß es in Nr. 8, „Einheit im Geiste“ täte not, nicht Organisation.

²⁾ Der hier erwähnte Brief befindet sich nicht unter den von Oncken in Grüu- bergs Archiv abgedruckten.

³⁾ Siehe oben Nr. 67.